

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 13. November 1969
4. Jahrgang Nr. 226 (999)

Preis
2 Kopeken

In unserer Republik

Frieda Miller, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, arbeitet in der jungen Kumpelstadt Lissakowsk, Gebiet Kustanai. Sie ist mit ihrer Arbeit recht zufrieden.

Foto: M. Umanski



Für Stoßarbeit— Fahnen

Das Kollektiv des Trusts „Kaspijskaja“ ist als Sieger im sozialistischen Wettbewerb nach den Ergebnissen für das dritte Quartal hervorgegangen. Ihm wurde die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften eingehändigt. Fahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats wurden den Kollektiven des Trusts „Kaschysrywom“ und des Temirtauer Werks für Montagefertigkeit und Konstruktionen des Trusts „Kasnomontschik“ eingehändigt. Den Kollektiven der Lissakowsker Montageverwaltung des Trusts „Kasmechanomontschik“, des Alma-Ataer Werks für Ventilationserzeugnisse des Trusts „Kasantechmontschik“, der Tschimkenter spezialisierten mechanisierten Wanderkolonne des Trusts „Kasantechmontschik“ wurden Rote Wanderfahnen des Ministerrats für Montage- und Spezialarbeiten der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaft zugesprochen.

(KasTAG)

Sieger des Wettbewerbs

Auf Initiative des Hauptkomitees der Leistungsschau der Volkswirtschaft, des Staatlichen Komitees für Bauwesen des Ministerrats der UdSSR, des ZK des LKW, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des Architektenverbandes, der Redaktionen der Zeitungen „Selskaja schisn“ und „Stroitel'naja gaseta“, der Ministerien für Landwirtschaft und für Leichtes Bauwesen der UdSSR wird die zweite Etappe des Allunionswettbewerbs für die beste Bebauung und Wohneinrichtung der Sowchos- und Kolchos-siedlungen durchgeführt.

Im Rahmen dieses Wettbewerbs führt man auch Gebietswettbewerbe durch. Im Gebiet Zelinograd wurde das Fazit desselben gezogen. Hier wurden als Sieger anerkannt: der Sowchos „Prosjornyj“, Rayon „Balkaschjino“, der Sowchos „Swoobodnyj“, Rayon Jessli; der Sowchos „Ischewski“, Rayon Wischnjowka; der Sowchos „Jerkenschiljiski“, Rayon Jermenau; das Zelinograd „Sowchos-Technikum“, der Kolchos

„18-let Kasachstana“, Rayon-Schor-tandy. Die ersten drei Sowchos und der Kolchos hatten schon in der ersten Etappe des Allunionswettbewerbs zweite- und dritte Plätze errungen.

Alle diese Siedlungen werden streng nach einem Generalplan gebaut. Sie sind gut begrünt, es gibt Parks, soziale und kulturelle Objekte werden nach Typenprojekten errichtet. Die Siedlungen sind elektrifiziert, verfügen über Wasserleitung und Kanalisation. Ihrem Äußeren nach nähern sie sich Siedlungen städtischen Typs. Die errichteten Gebäude und Anlagen werden mit der Einschätzung „gut“ und „ausgezeichnet“ in Nutzung genommen.

Die Sieger des Gebietswettbewerbs erhielten das Recht, am Republikwettbewerb teilzunehmen. Dort werden die Würdigsten für den Allunionswettbewerb ermittelt.

(Eigenbericht)

Licht in der Wüste

Im Gebiet Tschimkent wurden die ersten Masten für eine neue Elektrolinie aufgestellt. Sie dringt von Tschelak-Kurgan weit in die Wüste Mufjünkün vor. Eine Reihe von Viehzuchtwirtschaften wird an das staatliche Stromnetz angeschlossen. Diese Arbeit führt das Kollektiv des Trusts „Sredaselektrotrestroij“ durch. Es hat versprochen, den Bau der Linie vier Monate vor dem festgesetzten Plantermin zu beenden. Hier werden

fortschrittliche Arbeitsmethoden angewandt, unter anderen wird weitgehend die Vormontage und die zentralisierte Zustellung der Konstruktionen auf die Trasse praktiziert. Die Bauarbeiter haben selbst den Vorschlag gemacht, die Elektrolinie um 30 Kilometer zu verlängern, was erlaubt wird, die Elektrifizierung der Wüstensiedlungen schneller zu vollenden.

W. SPRENGER

Den Besten—Prämien

Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Republikgewerkschaftsrat haben die Rote Wanderfahne und erste Geldprämie dem Gebiet Alma-Ata, die zweite Geldprämie dem Gebiet Dshambul und die dritte Geldprämie dem Gebiet Taldy-Kurgan verliehen, die im sozialistischen Republikwettbewerb nach den Ergebnissen des dritten

Quartals 1969 die besten Resultate in der Organisation der Dienstleistungen an der Bevölkerung erzielt haben.

Es wurde die gute Arbeit der Dienstleistungsbetriebe der Gebiete Aktjubinsk, Pawlodar und der Stadt Alma-Ata vermerkt, die den Umfang der Dienstleistungen vergrößerten.

(KasTAG)

Weltjugend für den Weltfrieden

Interview mit dem WBDJ-Präsidenten

BUDAPEST. (TASS). Der Weltbund der demokratischen Jugend, die größte Jugendorganisation der Welt, ist in das 25. Jahr seines Bestehens eingetreten. Zu diesem Jahrestag, belobte der WBDJ-Präsident Oliva in einem TASS-Interview, daß der Bund in Erfüllung des von der Weltjugend geleisteten Schwurs konsequent für die Erreichung der gestellten Aufgaben kämpfe. Wir sind der Ansicht, daß der Bund den richtigen Weg neugangen ist und diesen Weg auch weiter gehen wird, erklärte er.

Die vergangenen Jahre waren nicht leicht. Der Imperialismus versucht nach wie vor, die Kräfte des Fortschritts zurückzudrängen. In ihrem Tätigkeitsbereich unternahm aber der WBDJ alle Anstrengungen, um die imperialistischen Umriffe zu durchkreuzen. Für seine Haltung in

diesem Kampf waren stets Klarheit und Dauidlichkeit charakteristisch, betonte Oliva. Wir sind stolz darauf, daß der WBDJ vom Beginn der amerikanischen Aggression in Vietnam an diesen schmutzigen Krieg, für eine gerechte Lösung des Vietnam-Problems auftrat.

Der WBDJ erklärte ganz vernehmlich seine Unterstützung des Kampfes der arabischen Völker, er tritt entschieden für den Abzug der israelischen Truppen aus den besetzten arabischen Gebieten und für die Regelung des Nahostproblems auf Grund der Revolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 ein. Wir sagen dem Kampf des Volkes und der Jugend der portugiesischen Kolonien entschiedene Unterstützung zu und sind mit der kämpfenden fortschrittlichen Jugend in

den anderen Gebieten der Welt solidarisch.

Eine der wichtigen Richtungen in der Tätigkeit des Bundes ist der Kampf gegen den aggressiven NATO-Block, für die Schaffung eines Systems der gesamteuropäischen Sicherheit.

Hoffnungsvoll blicken wir in die Zukunft, sagte A. Oliva. Wir werden nach neuen Formen streben, um die Handlungen noch größerer Massen von Jugendlichen zu veranlassen.

Abschließend belobte Oliva, daß die demokratische Jugend der Welt an dem bevorstehenden Feiertaglichen Anlaß des 100. Geburtstagstag Lenins aktiv teilnehmen wird. Die Ideen Lenins sind der gesamten fortschrittlichen Jugend der Welt zu eigen geworden. Unser Ziel besteht darin, die Ideen Lenins möglichst breit zu propagieren und ihren tiefen Zusammenhang mit der Praxis des Kampfes für sozialen Fortschritt zu zeigen, sagte A. Oliva.

Türkischer Präsident in Moskau begrüßt

MOSKAU. (TASS). Zu Ehren des Präsidenten der Türkischen Republik Cevdet Sunay wurde am Mittwoch der Salut der Nationen in Moskau abgefeuert. Das ist der erste offizielle UdsSR-Besuch des Oberhauptes des türkischen Staates. Der hohe Gast und dessen Gefolge sind auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung in Moskau eingetroffen.

Der türkische Präsident wurde auf dem Flughafen Wnukowo von dem Vorsitzenden des Präsidiums des

Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin und anderen führenden Persönlichkeiten der UdSSR begrüßt.

Auf dem Flugfeld war eine Ehrenkompanie angetreten, es wurden die Staatsymnen der Türkei und der Sowjetunion intoniert. Cevdet Sunay begab sich mit einem Wagen zusammen mit N. V. Podgorny und A. N. Kossygin in die ihm zugewiesene Residenz. Sie wurden von einer Ehreneskorte von Kadriemern begleitet.

Marschall A. A. Gretschko nach Havanna abgeflogen

MOSKAU. (TASS). Der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall A. A. Gretschko ist am Dienstag zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch nach Havanna abgeflogen.

Er folgt einer Einladung des Ministers der Verteidigung der Streitkräfte der Republik Kuba Raul Castro Ruiz.

Botschaft Souphanouvongs

HANOI. (TASS). Der Vorsitzende des ZK der Patriotischen Front von Laos, Prinz Souphanouvong richtete an das amerikanische Volk eine Botschaft, meldet VNA. Darin heißt es, daß das Volk von Laos die Forderung der breiten Schichten des amerikanischen Volkes nach Beendigung des aggressiven Krieges in Vietnam hoch einschätzt. Ihr handelt wirklich im Interesse der USA und des Friedens in Südostasien, wird in der Bot-

schaft betont. Prinz Souphanouvong stellt fest, daß in Laos 10.000 amerikanischen Soldaten stehen, die einen Aggressionskrieg gegen das laotische Volk führen. Bereits seit einigen Jahren bombardieren amerikanische Luftstreitkräfte von Thailand her barbarisch laotisches Territorium, wird in der Botschaft festgestellt. Wir fordern, daß die USA-Regierung die Interventionsakte einstellt und die Unabhängigkeit und Souveränität unseres Landes respektiert.

DDR-Erklärung in der UNO

NEW YORK. (TASS). Auf Ersuchen des ständigen Vertreters der CSSR in der UNO Zdenek Cernik wurde die Erklärung der DDR-Regierung vom 1. Oktober 1969 an die 24. Tagung der Vollversammlung zum Tagesordnungspunkt „Maßnahmen, die gegen Nazismus und Rassendiskriminierung ergriffen werden sollen“ in der UNO als offizielles Dokument der Vollversammlung vertriebt.

Die Regierung der DDR begrüßt es, daß die 24. Tagung der Vollversammlung Maßnahmen zur Eindämmung des Nazismus und Rassismus erörtert, heißt es in der Erklärung. Sie habe in ihrem eigenen Land den Geist des Nazismus und Militarismus ausgemerzt. Jede revanchistische Propaganda, der Aufruf zum Krieg und jeder Ausbruch nationaler oder Rassendiskriminierung wurden durch die DDR-Verfassung als strafbar betrachtet.

Zugleich sei die DDR-Regierung ernstlich über den wachsenden Neozitismus, Revanchismus und Militarismus in Westdeutschland besorgt, der in hohem Maße den Frieden und die Sicherheit Europas bedroht.

Die Regierung und das Volk der DDR halten es für notwendig, daß unaufhebbare und wirksame Maßnahmen zur Unterbindung der unheimlichen Entwicklung des Neozitismus, des Chauvinismus und Revanchismus ergriffen werden. Sie seien überzeugt, daß die Annahme einer Resolution zur Zügelung des Nazismus und der Rassendiskriminierung in der Vollversammlung ein wichtiger Schritt bei der Bekämpfung des Nazismus und Rassenhasses wäre. Die Regierung der DDR sei bereit, bei der Erreichung der Ziele dieses Kampfes, der für alle Völker von großer Bedeutung ist, stets mitzuhalten.

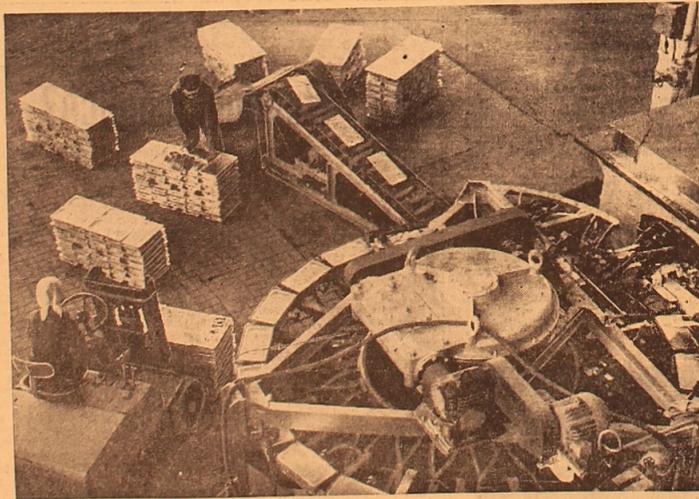
Flugzeugkatastrophe über dem Thyrrhenischen Meer

MOSKAU. (TASS). Am Abend des 10. November geschah über dem Thyrrhenischen Meer eine neue Katastrophe mit einem USA-Militärflugzeug, das, wie man behauptet, Kernwaffen an Bord trug. Dies geschah einige Meilen südlich von der italienischen Insel Usitca. Das USA-Flugzeug, das einer Version nach vom Flugzeugträger „Saratoga“ und der anderen Version nach von einem Stützpunkt in Sizilien startete, stürzte bei seinem Flug plötzlich ab und tauchte in das Meer ein. Schiffe der 6. USA-Kriegsflotte verließen sofort den Hafen von Neapel und steuerten den Kurs in Richtung des Raums der Katastrophe. Am späten Montagabend bestätigte ein Sprecher des amerikanischen Marinekommandos den Absturz des Flugzeuges. Dabei verlegnete er das Vorhandensein irgendwelcher Bomben an Bord des Flugzeuges.

Diese Erklärung konnte jedoch nicht die Besorgnis der Öffentlichkeit zerstreuen. Und dies um so mehr, als laut Meldungen im Raum der Flugzeugkatastrophe „außerordentliche Maßnahmen“ getroffen wurden, die bei gewöhnlichen Flugzeugkatastrophen nicht vorgenommen werden. Im Gedächtnis der Menschen leben noch die Erinnerungen an die Tragödie beim spanischen Dorf Palomares, da 1966 geschah

war. Die Welt erinnert sich auch sehr gut an die sensationelle Geschichte, als im Januar 1968 ein USA-Bomber mit H-Bomben an Bord abstürzte und auf den Fischschiffen nicht weit von Thailand her barbarisch laotisches Territorium, wird in der Botschaft festgestellt. Wir fordern, daß die USA-Regierung die Interventionsakte einstellt und die Unabhängigkeit und Souveränität unseres Landes respektiert.

Die gefährlichen Flüge von mit Kernwaffen ausgerüsteten Maschinen werden offensichtlich fortgesetzt. Wo liegt die Garantie dafür, daß unter solchen Bedingungen die nächste Katastrophe nicht tragischer sein wird als die vorhergehende? Die NATO-Vorstände der USA, die aus sogenannter „atlantischer Solidarität“ solche Flüge gestatten, können sich der Verantwortung nicht entziehen. Eine solche „Solidarität“ kann ernste, katastrophale Folgen nach sich ziehen. Die Sowjetregierung schlug bekanntlich bereits im vergangenen Jahr vor, die Flotte von Maschinen mit Kernwaffen an Bord außerhalb der Hoheitsgebiete zu verbieten. Der letzte Vorfall im Thyrrhenischen Meer bekräftigt die Aktualität dieses Vorschlags.



Auf mehr als 40 internationalen Ausstellungen und Messen wurden die Erzeugnisse des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ zur Schau gestellt. Das hier gewonnene Zink war im Jahre 1969 mit dem staatlichen Gütezeichen gewürdigt worden. Das Kombinat liefert auch Schwefelsäure, Kupfer, Gold, Silber, Antimonium wie auch eine Reihe seltener Metalle.

Das Ust-Kamenogorsker Kombinat ist durch seine Neuerung und Erfinden berühmt. Dank ihrer Leistungen werden hier jedes Jahr nicht weniger als eine Million Rubel eingespart. Eine Fließstraße für Zinkpulver wurde von dem Kollektiv der Rationalisatoren unter Leitung des Arbeiters und Erfinders Iwan Kolow geschaffen. Sie haben auch einen Stabpacker konstruiert, der 64 verschiedene Operationen ausführt. Die Hüttenwerker von Ust-Kamenogorsk haben als erste im Land Sauerstoff bei der Gewinnung von Buntmetallen angewandt.

UNSER BILD: Die Fließstraße für automatisches Zinkbleien im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat.

Foto: I. Budnewitsch und W. Pernewzew

(APN)



Mittwoch nach Frankreich abgeflogen. Die sowjetischen Parlamentsabgeordneten haben sich auf Einladung der Nationalversammlung Frankreichs zu einem offiziellen Gegenbesuch nach Paris begeben.

NEW YORK. Der UNO-Generalsekretär U Thant empfing den in New York weilenden sowjetischen Schriftsteller Konstantin Simonow. Zwischen U Thant und K. Simonow fand ein Gespräch über die Rolle der Literatur bei der Entwicklung der Ideen des Friedens zwischen den Völkern statt.

BRAZZAVILLE. Eine „Il-18“ der „Aeroflot“ ist am Dienstag aus Moskau in Brazzaville eingetroffen. Mit diesem Flug wurde ein regelmäßiger Flugverkehr zwischen Moskau und Brazzaville eingerichtet. Die Strecke zwischen beiden Hauptstädten legte das Flugzeug in 1345 Stunden Flugzeit zurück. Die neue Luftstrecke ist die 55. internationale Strecke der „Aeroflot“ und ihre 14. Luftstrecke in Afrika.

DAKAR. Der sowjetische Trawler „Maria Poljanowa“ rettete am Montag auf hoher See drei

senegalesische Fischer und brachte sie nach Dakar. Vier Tage lang befanden sich die Fischer in ihrem zur Hälfte im Wasser befindlichen Boot, 300 Kilometer von der Küste entfernt. Sie hatten weder Lebensmittel noch Wasser noch Treibstoff. Starker Wind und die Strömung trieben sie immer weiter von der Küste. So bald der Trawler die drei Unglücklichen feststellte, änderte er den Kurs und näherte sich dem Boot. Den Fischern wurde sofort medizinische Hilfe erwiesen.

TOKIO. Der Generalsekretär des japanischen Ministerkabinetts Shigeru Hori erklärte am

Mittwoch im Namen der Regierung, alle Arbeiter und Angestellten der staatlichen Ämter und Betriebe, die an den für Donnerstag angesetzten Proteststreiks gegen die USA-Reste des Ministerpräsidenten teilnehmen, würden strengstens bestraft werden.

In dieser in letzter Zeit zum zweiten Mal ausgesprochenen Warnung der Regierung an die Beschäftigten in den staatlichen Betrieben und Einrichtungen heißt es, der von den Gewerkschaften einberufene Streik trage politischen Charakter, da seine Organisatoren die sofortige und bedingungslose Rückgabe Okinawas und die An-

nullierung des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrags fordern. Darüber hinaus sei den Arbeitern und Angestellten der staatlichen Betriebe und Ämter die Beteiligung an Streiks durch Gesetz untersagt.

PARIS. Die politischen Innesen der Gefängnisse von Sorria, Segovia und Teruel erhoben gegen die menschenunwürdigen Bedingungen Protest, unter denen sie in Haft gehalten werden. Wie die „Humanite“ meldet, teilen die politischen Gefangenen in einem aus dem Gefängnis herausgeschmuggelten Zettel mit, daß sie

Hungerstreiks veranstalten, um ihrer Forderung nach elementaren Menschenrechten Nachdruck zu verleihen. Im Gefängnis von Sorria beispielsweise wurde ein siebenstägiger Hungerstreik durchgeführt.



Jener Jahre Ruhm ist unvergänglich

Alexander KLINKOW,

Zweiter Sekretär des Alma-Ataer Gebietpartei-Komitees

Die Barabjew-, die Jemeljew-Straße, Der Dschandossow-, der Amangeldi-Sowchos, die Furmanow-, die Rosybakjewa-Schule...

Die Werktätigen der Stadt und des Gebiets Alma-Ata halten das Andenken derjenigen in Ehren, die mit der Waffe in der Hand die Sowjetmacht erkämpften...

In vielen Rayons ist es zur Tradition geworden, Märkte zu zwei Tagen im Monat zu veranstalten...

durchgeführt, deren es im Gebiet Alma-Ata viele gibt; in den Schulen gibt es Ecken, Zimmer und Museen des Revolutions- und Kampfruhms...

Auf den Feldern und Farmen der Kolchose und Sowchos, in den Laboratorien wissenschaftlicher Institutionen, an den Werkbänken, Werks und Fabriken...

Die Arbeiter der Industriebetriebe halten ihr Wort, das sie der Heimat gegeben haben. Allein im Jahre 1968 haben sie in 8 Monaten der laufenden Jahres hat die Industrie des Gebiets überplanmäßig für mehr als 45 Millionen Rubel Produktion realisiert...

In der Mittagspause ging sie in das Gewerkschaftskomitee, Kom m e n t, sagte die Leistungsrechnerin...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

„Du weißt, daß ein Mitglied des Redkollektivs weggefallen ist“, begann die Sekretärin des Kom m e n t...

Länder Europas, Asiens und Lateinamerikas verkauft.

Weit über den Grenzen der Republik sind die Erzeugnisse aus Kunststoff der „Zima“ („Kysyl-Tu“), die Trikolore der Derschniki-Firma, die Erzeugnisse der Schuhfabrik „Dscholysy“ durch ihre Schönheit und gute Qualität bekannt.

Den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans bereit entfallen, haben die Werktätigen des Alma-Ataer Gebiets sich verpflichtet, die Aufgaben des fünfjährigen in der Produktion von Industrieerzeugnissen zum 7. November 1970 zu erfüllen und zum Ende des fünfjährigen überplanmäßig für 130 Millionen Rubel Erzeugnisse zu realisieren...

Die Arbeiter der Industriebetriebe halten ihr Wort, das sie der Heimat gegeben haben. Allein im Jahre 1968 haben sie in 8 Monaten der laufenden Jahres hat die Industrie des Gebiets überplanmäßig für mehr als 45 Millionen Rubel Produktion realisiert...

Allein im vergangenen Jahr und im ersten neun Monaten dieses Jahres übergeben die Bauarbeiter 374 000 Quadratmeter Wohnfläche, viele Schulen und andere Kulturobjekte ihrer Bestimmung. In dieser Zeit wurden 426,6 Millionen Rubel Ka-

pitälinvestitionen verortet, Grundfonds für eine Summe von über 270 Millionen Rubel angeführt. Unter diesen Investitionen übergeben kann man die erste Baufolge des Giganten der Textilindustrie „Kasachstans“ — das Baumwollkombinat „50 Jahre Großer Oktober“ — die Polkowsker Schuhfabrik und die Talgarer Fabrik für Filzwalkerei nennen.

Dem Jubiläum des Führers des Weltproletariats entgegengehend, führen die Bauarbeiter die erste Baufolge der Rekonstruktion des Lenin-Prospekts, Tag und Nacht wird auf dieser fürwahr allkasachstänischen Baustelle gearbeitet. An der Errichtung der 10- und 13stöckigen Wohn- und Verwaltungshäuser arbeiten Bauarbeiter aus Karaganda, dem Erzastan, aus Semipalatinsk und der Stadt Alma-Ata. Der Lenin-Prospekt wird die schönste Straße der Hauptstadt sein.

Vortreffliche Erfolge erzielen die Bauarbeiter des Kapitachagair Kraftwerks. Wo früher Wüste war, ist in kurzer Zeit ein wohinbegleichendes Städtchen der Bauarbeiter des Nowoljowski Wasserkraftwerks entstanden. Die Arbeiter des Wasserkraftwerks entstanden, die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt sind in diesen Jahren in neue, geräumige und bequeme Wohnungen eingezogen.

Allein im vergangenen Jahr und im ersten neun Monaten dieses Jahres übergeben die Bauarbeiter 374 000 Quadratmeter Wohnfläche, viele Schulen und andere Kulturobjekte ihrer Bestimmung. In dieser Zeit wurden 426,6 Millionen Rubel Ka-

pitälinvestitionen verortet, Grundfonds für eine Summe von über 270 Millionen Rubel angeführt. Unter diesen Investitionen übergeben kann man die erste Baufolge des Giganten der Textilindustrie „Kasachstans“ — das Baumwollkombinat „50 Jahre Großer Oktober“ — die Polkowsker Schuhfabrik und die Talgarer Fabrik für Filzwalkerei nennen.

Dem Jubiläum des Führers des Weltproletariats entgegengehend, führen die Bauarbeiter die erste Baufolge der Rekonstruktion des Lenin-Prospekts, Tag und Nacht wird auf dieser fürwahr allkasachstänischen Baustelle gearbeitet. An der Errichtung der 10- und 13stöckigen Wohn- und Verwaltungshäuser arbeiten Bauarbeiter aus Karaganda, dem Erzastan, aus Semipalatinsk und der Stadt Alma-Ata. Der Lenin-Prospekt wird die schönste Straße der Hauptstadt sein.

Vortreffliche Erfolge erzielen die Bauarbeiter des Kapitachagair Kraftwerks. Wo früher Wüste war, ist in kurzer Zeit ein wohinbegleichendes Städtchen der Bauarbeiter des Nowoljowski Wasserkraftwerks entstanden. Die Arbeiter des Wasserkraftwerks entstanden, die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt sind in diesen Jahren in neue, geräumige und bequeme Wohnungen eingezogen.

Allein im vergangenen Jahr und im ersten neun Monaten dieses Jahres übergeben die Bauarbeiter 374 000 Quadratmeter Wohnfläche, viele Schulen und andere Kulturobjekte ihrer Bestimmung. In dieser Zeit wurden 426,6 Millionen Rubel Ka-

pitälinvestitionen verortet, Grundfonds für eine Summe von über 270 Millionen Rubel angeführt. Unter diesen Investitionen übergeben kann man die erste Baufolge des Giganten der Textilindustrie „Kasachstans“ — das Baumwollkombinat „50 Jahre Großer Oktober“ — die Polkowsker Schuhfabrik und die Talgarer Fabrik für Filzwalkerei nennen.

Dem Jubiläum des Führers des Weltproletariats entgegengehend, führen die Bauarbeiter die erste Baufolge der Rekonstruktion des Lenin-Prospekts, Tag und Nacht wird auf dieser fürwahr allkasachstänischen Baustelle gearbeitet. An der Errichtung der 10- und 13stöckigen Wohn- und Verwaltungshäuser arbeiten Bauarbeiter aus Karaganda, dem Erzastan, aus Semipalatinsk und der Stadt Alma-Ata. Der Lenin-Prospekt wird die schönste Straße der Hauptstadt sein.

Vortreffliche Erfolge erzielen die Bauarbeiter des Kapitachagair Kraftwerks. Wo früher Wüste war, ist in kurzer Zeit ein wohinbegleichendes Städtchen der Bauarbeiter des Nowoljowski Wasserkraftwerks entstanden. Die Arbeiter des Wasserkraftwerks entstanden, die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt sind in diesen Jahren in neue, geräumige und bequeme Wohnungen eingezogen.

Allein im vergangenen Jahr und im ersten neun Monaten dieses Jahres übergeben die Bauarbeiter 374 000 Quadratmeter Wohnfläche, viele Schulen und andere Kulturobjekte ihrer Bestimmung. In dieser Zeit wurden 426,6 Millionen Rubel Ka-

pitälinvestitionen verortet, Grundfonds für eine Summe von über 270 Millionen Rubel angeführt. Unter diesen Investitionen übergeben kann man die erste Baufolge des Giganten der Textilindustrie „Kasachstans“ — das Baumwollkombinat „50 Jahre Großer Oktober“ — die Polkowsker Schuhfabrik und die Talgarer Fabrik für Filzwalkerei nennen.

Die mißlungene Stunde

Als ich zu Maria Nowolka über den Weg, eine Stunde in Deutschunterricht beizuwohnen, war die Lehrerin Maria Nowolka wenig begeistert. Dennoch kam ich am nächsten Tag in die 7. Klasse...

Als ich zu Maria Nowolka über den Weg, eine Stunde in Deutschunterricht beizuwohnen, war die Lehrerin Maria Nowolka wenig begeistert. Dennoch kam ich am nächsten Tag in die 7. Klasse...

Als ich zu Maria Nowolka über den Weg, eine Stunde in Deutschunterricht beizuwohnen, war die Lehrerin Maria Nowolka wenig begeistert. Dennoch kam ich am nächsten Tag in die 7. Klasse...

Als ich zu Maria Nowolka über den Weg, eine Stunde in Deutschunterricht beizuwohnen, war die Lehrerin Maria Nowolka wenig begeistert. Dennoch kam ich am nächsten Tag in die 7. Klasse...

Glück auf den Weg!

Zur Frage der Aufnahme in die Partei gibt es keine langen Debatten. Als der Sekretär der Parteiorganisation die Anwesenden aufforderte, ihre Meinung über Swetlana Radul zu sagen, entstand absolute Stille...

Zur Frage der Aufnahme in die Partei gibt es keine langen Debatten. Als der Sekretär der Parteiorganisation die Anwesenden aufforderte, ihre Meinung über Swetlana Radul zu sagen, entstand absolute Stille...

Deputierte legen Rechenschaft ab

KARAGANDA. (KasTAg). In den Städten und Dörfern Zentralkasachstans legen die Deputierten des Gebietssowjets Rechenschaft vor den Wählern ab. Über 200 Ausgewählte des Volkes haben schon Rechenschaft über ihre Tätigkeit und über die Erfüllung der Wahleraufträge abgelegt...

KARAGANDA. (KasTAg). In den Städten und Dörfern Zentralkasachstans legen die Deputierten des Gebietssowjets Rechenschaft vor den Wählern ab. Über 200 Ausgewählte des Volkes haben schon Rechenschaft über ihre Tätigkeit und über die Erfüllung der Wahleraufträge abgelegt...

Sind Wunder möglich?

Diese Frage stellte Otto Kunz in seinem gleichnamigen Buchlein. „Will der Mensch glauben, so laßt ihn doch glauben! Was schadet es dem blinden, wenn er sieht, was er sieht? Und dieses schadet nicht nur dem Gläubigen selbst, sondern auch der sozialistischen Gesellschaft, deren Mitglied er ist!“

Sorgenkind MUTTERSPRACHLICHE DEUTSCHUNTERRICHT

im vorigen Jahr die 10. Klasse absolviert haben. „Das ist ein großer Erfolg, man in der Gebietsabteilung Volkbildung in der Kokschtawer haben es besser“, sagte Inspektor der Gebietsabteilung Volkbildung Lilli Morosowa...

BUCHESPRECHUNG

der natürliche Zustand unklarer Geschlechtssehnsucht den Trieb nach vollkommener Schönheit verursacht. Und wenn nun das Kind leidet, wenn es nicht ein einziges sich bald die Begriffe von Gottes Vollkommenheit und seiner geistigen Schönheit an.

Sind Wunder möglich?

Diese Frage stellte Otto Kunz in seinem gleichnamigen Buchlein. „Will der Mensch glauben, so laßt ihn doch glauben! Was schadet es dem blinden, wenn er sieht, was er sieht? Und dieses schadet nicht nur dem Gläubigen selbst, sondern auch der sozialistischen Gesellschaft, deren Mitglied er ist!“

Sind Wunder möglich?

Diese Frage stellte Otto Kunz in seinem gleichnamigen Buchlein. „Will der Mensch glauben, so laßt ihn doch glauben! Was schadet es dem blinden, wenn er sieht, was er sieht? Und dieses schadet nicht nur dem Gläubigen selbst, sondern auch der sozialistischen Gesellschaft, deren Mitglied er ist!“

Herren der weiten Fluren

Die Siedlung Ulanjowski ist auf der Gebietskarte als roter Punkt vermerkt, was ein Rayon-Zentrum bedeutet. Von ihm ziehen sich in verschiedenen Richtungen die roten Fäden der Wege, die ihn mit den Sowchowswirtschaften und der Stadt Karaganda verbinden. Den Rayon durchqueren der Fluß Nura und eine Eisenbahn nach Karkaralinsk.

Auf der Karte scheint alles nah zu sein. Aber wenn man unterwegs ist, zieht sich das „ganz nah“ stundenlang hin. Die Fläche des Rayons umfaßt 11 399 Quadratkilometer. Von uralten Zeiten her lag diese Fläche fast unberührt. Die Nomaden trieben ihre Herden von einem Ort zum anderen, die Produktion der Viehzucht war die einzige Nahrung der Bevölkerung dieses einst vergessenen Winkels des russischen Zarenismus. Das Volk war zersplittert, das doppelte Joch der Ausbeutung zu dulden. Damals hatten es die Hirten nicht eilig, weil sie gut wußten, daß sie von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatten. Von Schulen, medizinischer Betreuung war keine Rede. Und wenn ein Urjadnik oder ein anderer Vertreter der Zarenmacht (die nur durch hier von Zeit zu Zeit erschienen, um Steuern einzutreiben) nach dem Wege zu anderen zeitweiligen Siedlungen fragten, bekamen sie zur Antwort: „Ganz nah, dort hinter der Bergkuppe“, obwohl sich diese Strecke oft Hunderte Kilometer zog.

Der Sturm des Volkszorns erschütterte das ganze riesengroße Zarenreich und legte den Zarenismus in Rußland weg. Das russische Volk

Briefe aus einem Rayon

wo früher nur drei Dorfschulen und keine einzige Arztstelle waren, sind heute 61 Schulen, unter ihnen 24 Mittel- und Achtklassenschulen, 12 Krankenhäuser mit 255 Betten, 27 Sanitätsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle, 27 Klubs und 25 Bibliotheken. Die meisten Straßen der Sowchossiedlungen sind asphaltiert, den Dorfbewohnern stehen Elektrizität, Gas und Wasserleitung zur Verfügung, in den Siedlungen wächst die Zahl der eigenen und kommunalen Wohnhäuser, die Lehnhütten und Jurten rücken immer weiter in die Vergangenheit zurück. Fast jede Wohnung ist mit modernen Möbeln ausgestattet. Fernseh- und Radioapparate, Kühlschränke und Waschmaschinen sind hier schon etwas Alltägliches. Viele Familien besitzen auch ihre eigenen Personenkraftwagen oder Motorräder. Die Entfernung zwischen den Siedlungen spielt jetzt schon keine bedeutende Rolle mehr, jede Sowchowsiedlung besitzt mehrere Autos. Alle Sowchossiedlungen sind miteinander und mit dem Rayonzentrum durch Telefonlinien verbunden.

Die Bewohner des Rayons Ulanjowski - Ackerbauern, Viehzüchter und Dorfintelligenz - sind jetzt Herren dieser weiten Fluren. In ihrem Alltag verwirklichen sie die Beschlüsse des XXIII. Parteitages über die Entwicklung der Landwirtschaft. Sie erfüllen eine wichtige Aufgabe - versorgen das größte Industriezentrum der Republik mit Nahrungsmitteln.

R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda
(Zweiter Brief folgt)

Der Mann vom Land

Am Rand des Weizenfeldes standen zwei Männer: der Abteilungsleiter Heinrich Dornke und der Kombiführer Woldemar Würfel. Beide brachen sich eine Ahre ab, zerbrachen sie in der Hand und probierten das Korn auf den Zähnen.

„Ist es schon Zeit?“ fragte Dornke.

„Ja, es kann losgehen“, antwortete Woldemar.

„Dann also morgen früh“, und der Abteilungsleiter legte Würfel seine Hand auf die Schulter. „Dein Schwaden ist der erste.“

Auf dem Heimweg vom Feld erinnerte sich Woldemar an ein Gespräch mit Dornke, das im Kontrollraum stattfand. Würfel war eben erst aus dem Zentralgebiets gekommen, wo er in der Reparaturwerkstatt als Mechaniker-Kontrollleur tätig ist. Jedoch vor der Ernte repariert er seine Kombi und fährt in die vierte Abteilung Getreide mähen. Hier ist er als der beste Kombiführer bekannt.

Heinrich Dornke ist der Anknüpfungspunkt immer froh. So auch jetzt. Er ging ihm entgegen und sagte erfreut:

„Seh dich. Wir warten schon lange auf dich.“

Das Gespräch drehte sich um die persönlichen Verpflichtungen. Woldemar erklärte:

„Achttausend Zentner - die drehscheibe bestimmt.“

„Ist das für dich nicht zu wenig?“

Dornke schaute überlegend auf den Kombiführer und nahm den Bleistift in die Hand. „Wollen mal alles gut berechnen.“

Am Ende des Gesprächs gab Woldemar zu: „Du hast mich überzeugt, Petrowitsch. Ich verspreche, nicht weniger als 10 000 Zentner Getreide zu dreschen.“

„Jetzt, neben dem Abteilungsleiter schreitend, dachte Würfel, ob er es auch schaffen wird. Zehntausend Zentner - das ist keine Kleinigkeit. Er hatte das Getreide betrachtet, es war gut, aber dennoch...“

Am anderen Tag fuhr Woldemar Würfel seinen Mährescher als erster aufs Feld. Vorher hatte er nochmals alles gründlich nachgeprüft, und die Maschine war einsetzbar.

Gleich am ersten Tag mähte Würfel 25 Hektar Weizen in Schwaden. Das war mehr als das Tages-

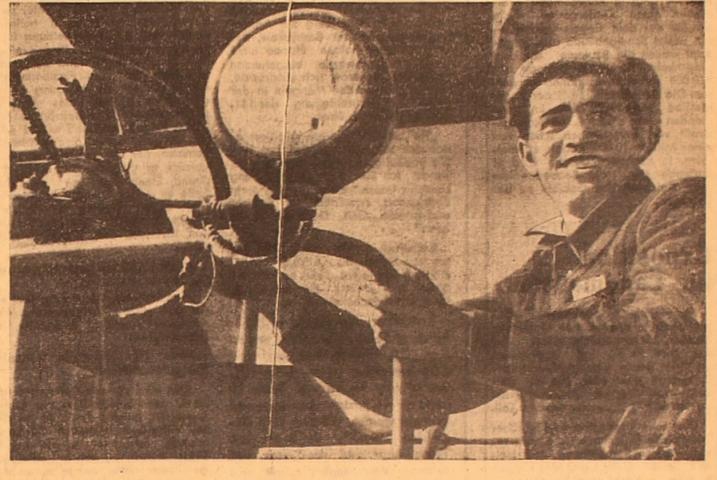
derart auf, daß er nur ein paar Worte fand, um seinen Dank auszudrücken.

Der Kommunist Woldemar Würfel hat Wort gehalten: Er hat während der diesjährigen Ernte nahezu 12 000 Zentner Korn gedrescht. Das ist die höchste Leistung im Sowchos.

Seinem Vorbild folgten viele Kombiführer. Gleich nach ihm überschritten die 10 000-Zentner-Grenze. Die Ackerbauern der zweiten Abteilung lieferten über 70 000 Zentner Getreide an den Staat, was mehr als zwei Planaufgaben ist.

Zu diesem großen Erfolg hat auch der Landwirt Woldemar Würfel das seinige getan.

EMANUEL DUKO
UNSER BILD: Woldemar Würfel
Foto: I. Leimann
Gebiet Kustanai



Den technischen Fortschritt ununterbrochen einführen

Im Ergebnis der großen Arbeit um die Einführung des technischen Fortschritts wurden im Trust „Saranogol“ beträchtliche Resultate erzielt. Allein im ersten Halbjahr machte der Umfang der mechanisierten Kohlegewinnung um 150 000 Tonnen mehr als in der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres aus.

Der Grad der mechanisierten Wegfüllens erreicht heute 77,3 Prozent gegenüber 61,6 Prozent im vorigen Jahr. Die Erhöhung des Umlags und des Grades des mechanisierten Wegfüllens wurde hauptsächlich durch den Übergang zum hochproduktiven Schmalraumkohlenabbau und der Einführung der Abbaukomplexe mit fahrbaren mechanisierten Stempeln erreicht.

Fleißig arbeiten die Kollektive der Abschnitte Nr. 1 und Nr. 8, die von den Genossen Zerr und Mustalin geleitet werden. Diese Kollektive gewinnen im jedem mechanisierten Komplex im Durchschnitt 23 000 - 27 000 Tonnen Kohlen monatlich.

Der Umfang des Abteufens erreichte schon 60 000 Meter. So einen großen Umfang der Vorberbeitungsarbeiten konnten wir nur dank der Mechanisierung der Arbeitsprozesse erreichen. Das erlaubte, das Tempo der Abteufarbeiten beträchtlich zu beschleunigen und den Arbeitsaufwand zu vermindern. Wenn der Grad der mechanisierten Abteufarbeiten in den Gruben des Trusts „Saranogol“ im Vorjahr 49,2 Prozent ausmachte, so in diesem Jahr 61,4 Prozent.

Auch die Montage-, Demontage- und Takelarbeiten wurden verbessert. Dank diesen Maßnahmen wurde der Ubertagearbeitsaufwand auf 18 Prozent vermindert.

Die Automatisierung der Produktionsprozesse stellte 150 Mann des Bedienungspersonals für andere Arbeiten frei. Seit dem XXIII. Parteitag wurden in den Gruben der Stadt 40 WAO-Pläne mit einem Nutzeffekt von 408 000 Rubel eingeführt.

Das alles trug dazu bei, daß sich die Arbeitsproduktivität in den Gruben beträchtlich erhöht hat.

N. AUARIN,
Instrukteur des Stadtpartei-Komitees
Saran

Ein festes Wort

Zu Jahresbeginn verpflichteten sich die Melkerinnen der zehnten Brigade des Sowchos „40 let Kachidai“ 2 200 Kilo Milch je Kuh zu melken. Eine Ausnahme machte Maria Anhalt: Sie versprach, den Milchtrag auf 2 350 Kilo je Kuh zu bringen.

Maria Anhalt ist in dieser Brigade vier Jahre beschäftigt, vorher war sie im Sowchos „Tschistowski“ in Nordkasachstan als Melkerin tätig. Dort hatte sie den Titel „Bestmelkerin der Republik“ erworben.

Kilogramme, Zentner, Rufnamen und Nummer der Rinder, viele Daten, an denen keine, aber wichtige Ergebnisse stattfanden, - all das behält Maria in ihrem Gedächtnis, all das ist in ihrem Arbeitsstagebuch niedergeschrieben.

In diesem Jahr war Maria Anhalt Teilnehmerin des Rayonfestes der Viehzüchter. Sie will in diesem Jahr die Käberpfliegerin 22 Käber übergeben, gegenüber einem Plan, von 20 Käbern.

Unlängst meisterte die Bestmelkerin ihre Jahresverpflichtung - 2 350 Kilo Milch je Kuh.

„Bis Jahreschluß will ich es bis auf 2 700 Kilo bringen“, sagt Maria Anhalt.

Im ganzen hat die Melkerin in diesem Jahr 60 000 Kilo Milch gemolken. Das ist der Tagesbedarf der Zelinograder Bevölkerung.

P. MOLOKOW
Gebiet Zelinograd



Acht Jahre melkt Maria Lang in der Zelinograder Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation die Kühe. Und das ist keine einfache Arbeit, wenn man weiß, daß der 30 Kühe betreut, daß der mittlere Milchtrag je Kuh 2 150 Kilo beträgt und sie in diesem Jahr schon 645 Zentner Milch gemolken hat. Sie ist in der Milchfarm an zweiter Stelle.

Foto: G. Hafner

Bei unsren Nachbarn

Die Errichtung des Hochofens Nr. 6, des größten im Ural, des Lenin-Hüttenkombinats in Nischni Tagil ist abgeschlossen.

Zwei Jahre arbeiteten Tausende Menschen angestrengt am Bau des Hochofengiganten, oft unter den schwierigsten Bedingungen, wie das z. B. bei den starken Frösten im vorigen Winter der Fall war.

Bei der Errichtung des Hochofenkomplexes waren nicht nur alle Bauverwaltungen des Trusts „Tagilstroj“ beteiligt, sondern auch eine ganze Reihe Brigaden von Bauarbeitern aus den Städten Abset, Magnitogorsk, Tscheljabinsk, Lipetsk.

Hand in Hand arbeiteten hier sowohl Arbeiter von uns als auch Jugendliche. So erwarben sie auch die jungen Montagearbeiter E. Sorokin und E. Gutmaier bei dem erfahrenen Benzinschweißbrennermeister I. Kalinin reiche Erfahrungen.

Es ist unmöglich, hier alle Brigaden und Bestarbeiter aufzuzählen. Und doch seien einige genannt. Das

Kollektiv der Bauverwaltung „Promshiroj“ belegte in diesem Jahr im Wettbewerb der Baugewerkschaften, die am Bau des Hochofens beteiligt waren, sechsmal den ersten Platz. Der von K. Strauch geleitete Baubauabschnitt hat im September 120 000 Rubel anstatt der geplanten 80 000 Rubel investiert.

Die Verwaltung „Wostokmetallurgmontash“ schickte zum Bau des Hochofens ihre besten Montagetage- und Rohleger. Die Brigaden von M. Swolow, I. Schladt, M. Missjuri und S. Kutschchenko leisteten eine große Arbeit.

Mit großem Enthusiasmus arbeiteten die Techniker der Verwaltung „Uralsantschmanish“. Ausgezeichnete Erfolge erzielten die Montagebrigaden von W. Shurajlow, W. Streck, A. Lyssinski.

Der Anfang der Trocknung des Hochofens wurde durch die Ausrüstung der roten Fabrik an der höchsten Stelle des Giganten geleistet.

A. SESSLER
Nischni Tagil

Für Ställe und Futter gesorgt

Noch vor zwei Jahren standen hier alte niedrige Viehställe aus Rohziegel. Die jetzigen Produktionsräume der Viehzucht sind nur aus Ziegelstein und Stahlbeton gebaut. Zehntausende Tonnen hochwertiges Heu und Stroh stehen bei den Farmen in Schobarn. Das meiste Rauhfutter ist in Ballen gepreßt.

Wir gehen in einen vierreihigen Stall, der für 200 Kühe berechnet ist. Hier herrscht ideale Ordnung und alle Ausrüstungen sind nagelneu.

„Der Kuhstall wurde im Jahre 1964 aus Platten errichtet und war für die Lausaltfütterung des Viehs bestimmt“, erzählt der Sowchosdirektor Alexej Pikalo. „Er war kalt, und wir haben ihn in diesem Jahr umkonstruiert.“

Die Kuhställe sind durchgängig mechanisiert. Im ganzen werden in der Farm 600 Kühe überwintert. Noch im Vorjahr wurde das Wasser angefahren, in diesem Jahr ist die Wasserleitung bis zu den Ställen gezogen worden. Zum Raum, wo sich die Milchsammler befinden, fließt jetzt heißes Wasser. Die Arbeit der Viehzüchter ist bedeutend leichter geworden.

Die Milch wird jetzt unmittelbar in der Farm separiert. Das spart Geld ein. Auch hat man eine Stelle für künstliche Besamung und eine Sanitätsstation in Betrieb genommen. Seiner Bestimmung wurde in diesem Jahr ein Schweinestall für 300 Zuchtstau und 1000 Jungstau übergeben. Das ist ein richtiger Fleischbetrieb, der alle nötigen technischen Ausrüstungen besitzt.

Die Brigade Johann Henz hat den Käberstall zum Winter räumlich, alle nötigen Ausrüstungen montiert und die Zentralheizung eingerichtet.

In diesem Jahr werden im Sowchos „Pogranitschny“ 2 200 Rinder, darunter 600 Kühe und 8 500 Schafe, überwintert. Die Viehzucht ist vollständig mechanisiert. Der Futterbilanz nimmt das Heu 80 Prozent ein. Sie wurde mit der Berechnung aufgestellt, das die Stallhaltung des Viehs am 1. Oktober beginnt. Jedoch das Wetter erlaubt es, das Vieh fast den ganzen Oktober hindurch zu weiden. So wurde für einen Monat Futter eingespart.

Die Viehzüchter des Sowchos „Pogranitschny“ Rayon Jermak, setzen alle ihre Kräfte ein, um auch im Winter keine Senkung der Viehzuchtproduktion zuzulassen.

I. KANDIBOR
Gebiet Pawlodar

Wir und der Republik drittes Jahrzehnt

Wenn er vor mir sitzt - mittelgroß, leicht angegraut, ruhig überlegende seine Gedanken äußernd, - so glaube ich, eher einen erfahrenen Hauptbuchhalter vor mir zu haben als einen Institutsdirektor. Doch Helmut Miersch, heute 47 Jahre alt, leitet eine beachtliche Zahl Ingenieure und Diplomingenieure, hat auf gar manchem großen Bauplatz der Republik seine Ideen und die seiner Mitarbeiter investiert. Das Institut für Zuschlagstoffe und Natursteine Großbräsen hat unter Bau-Experten einen guten Ruf.

VOM SCHWEREN BEGINN, ODER DAS ERSTE JAHRZEHT

Eigentlich lag es anfangs gar nicht in Helmut Mierschs Sinne, diesen Schritt zum Bauwesen, zur Baumineralienindustrie zu tun. Hatte er doch zu Hause, in Watro, die schwedische Arbeit in einem Motorenwerk kennengelernt. Doch der fascistische Krieg und sein Erbe gaben den Ausschlag. Ruinen müßen beseitigt, neu wieder geschaffen werden. Von 1946 bis 1948 war Helmut Miersch darum an einer Zweikarrierenschule zu finden. Als frischebackener Keramikingenieur schloß er ab. Betriebsingenieur, Dozent, VVB-Abteilungsleiter - das waren

die weiteren Stationen seines Lebensweges.

Immer mehr entdeckte Helmut Miersch in dieser Zeit seine Liebe zur Forschung. Am Ziel seiner Wünsche war er angelangt, als er eines Tages ins Institut für Baustoffe in Weimar berufen wurde.

Dann kam die 1. Baukonferenz des ZK der SED und des Ministerrates. „Besser, schneller, billiger bauen“, hieß damals wie heute die Devise. Was das bedeutete, sei an einem simplen Beispiel verdeutlicht: Erzeugen früher große Splitwerke jährlich 100 000 Tonnen, so wären sie heute mit dieser Kapazität zu Kleinbetrieben degradiert. Eine Million Tonnen sind noch längst keine Höchstleistung. Schon jetzt ist ein Werk auf den Reißbrieffern projektiert und im Aufbau, das Jahr für Jahr zwei Millionen Tonnen Schotter ausstoßen soll. Schließlich sind Bedarf und Kapazität des Bauwesens der DDR in den letzten zwanzig Jahren um das Achtfache gestiegen. In dieser Entwicklung, dieser internationalen Grundrichtung gerecht zu werden, war es schon in den 50er Jahren notwendig, Wissenschaft und Praxis eng miteinander zu verbinden. So kam es 1955 zu dem Beschluß, das damalige Institut für Grobkeramik in Großbräsen aus der Taufe zu heben.

Direktor wurde Helmut Miersch,

Mit drei seiner Mitarbeiter von Weimar kam er in die Niederlausitz. Das war der Anfang.

VOM STEILEN AUFSTIEG, ODER DAS ZWEITE JAHRZEHT

Heute zählt das Großbräsen Institut 180 Mitarbeiter. Über ein halbes Hundert sind wissenschaftlich ausgebildete Kader.

Am Institut werden heute die Forschung und Entwicklung für den Industriezweig und für die entsprechende Verfahrenstechnik betrieben. Rationalisierungsanlagen projektiert sowie Rationalisierungs- und Automatisierungsmittel hergestellt.

Die neu erworbenen Erkenntnisse aber werden nicht auf die lange Bank geschoben. Beweis dafür ist die Rationalisierung des VEB Schotter- und Splitwerks Koschenberg in Großbräsen, die jetzt im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit steht. Nicht zuletzt durch die Vorschläge der Wissenschaftler und Neuerer aus dem Betrieb wird es möglich sein, die Anfangskapazität des Werkes in den nächsten Jahren zu vervierfachen. So wurde beispielsweise eine automatische Verladung und Silofüllstandskontrolle entwickelt, bei der der Füllstand der Bunker durch Meßgeräte kontrolliert wird. Der Dispatcher erhält dadurch

Man schreibt uns aus der DDR

stündige Informationen über die Situation im Betrieb und kann den Produktionsprozeß kontinuierlich lenken. Der ökonomische Nutzen: die Kosten in diesem Werk sinken jährlich um 200 000 Mark. Arbeitskräfte werden eingespart, die Produktion steigt.

Oder: Bisher wurden Gebäude, die mit Naturstein verkleidet werden sollten, zuerst in Plattenbauweise fertig in die Höhe montiert. Anschließend rüstete man sie ein und brachte beispielsweise die Sandsteinverkleidung an - doppelte Arbeit also. Das Großbräsen Institut erhielt deshalb Aufträge für die Plattenwerke eine Verarbeitungstechnologie auszufüllen, durch die die vorgefertigten Plattenelemente sofort bei der Herstellung mit Natursteinplatten versehen werden können. Wie das in der Praxis aussieht kann nun der Besucher Dresdens bei einem Stadbummel selbst begutachten.

Das Institut für Zuschlagstoffe und Natursteine ist an all diesen Aufgaben gewachsen; mit ihm aber auch das Kollektiv und sein „Chef“. Glaube Helmut Miersch noch vor wenigen Jahren, ein tüchtiger Leiter könnte als „Nur-Fachmann“ bestehen, so hatte sich diese Meinung bald gewandelt. Heute erinnert er sich: „Ich dachte, ich komme auch als Parteimitglied zurecht, wenn ich ein fachlich fundiertes Wissen besitze. Ich wollte für meinen Beruf leben, doch

im Umgang mit dem Kollektiv, mit den Genossen erkannte ich, daß hohe fachliche Leistungen nur zustande kommen, wenn ich auch einen festen politischen Standpunkt vertritt.“

So wurde Helmut Miersch, Träger des Titels „Verdienter Techniker des Volkes“ und fünfjähriger Aktivist, vor drei Jahren Parteigenosse.

Noch stärker nahm Genosse Miersch seitdem Einfluß auf das gesellschaftliche Leben im Institut. Erst längs, zum 20. Jahrestag der DDR, wurden drei Kollektive mit dem Staatspreis „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Das war der Aufstieg.

VOM PLANEN FÜR KÖRGEN, ODER DAS DRITTE JAHRZEHT

Heute hat sich das Großbräsen Kollektiv internationalen Anerkennung erworben. So bestehen Verbindungen mit ähnlichen Einrichtungen in Warschau, Budapest, Prag, Brno und Moskau. Oft werden Erfahrungen ausgetauscht. Dokumentationen gewachsener Teilforschungsaufgaben ergötzen. Erst in diesen Tagen wieder gingen junge Wissenschaftler auf lange Reisen nach Bulgarien. Gemeinsame Versuche mit den Berufkollegen aus dem befreundeten Balkanland stehen auf dem Programm. Und

auch mit zahlreichen Experten und Firmen im westlichen Ausland bestehen Kontakte, ganz zu schweigen von wissenschaftlichen Tagungen, vom umfangreichen Archiv mit Fachzeitschriften. All das zahlt sich aus - für unsere Republik, aber auch für alle sozialistischen Länder.

In der RWG-Kommission für Baumineralien, der Helmut Miersch angehört, könnte man das bestätigen.

Diese internationalen Erfahrungen fragen dazu bei, das Profil des Bauwesens von morgen mitzubestimmen. So knobeln die Großbräsen Wissenschaftler schon jetzt daran, wie sich die großen Kalksteinvorkommen der DDR in der Zukunft für Bau- und Straßenwesen verwerten lassen. Nehmen doch die derzeitige genutzte Menge von Jahr zu Jahr mehr als verdoppelt. Die nächsten Jahre, bis 1975, werden Grobanlagen zu dessen Herstellung entwickelt und gebaut. Doch zuvor muß er noch auf Druckfestigkeit, Wetterbeständigkeit, Bitumenhaftigkeit und viele ähnliche Dinge untersucht werden. Hier und auf anderen Gebieten gibt es in der kommenden Zeit noch viel Neuland für die Großbräsen.

Über „Arbeitsmangel“ im dritten Jahrzehnt der Republik also kann sich das Institut nicht beklagen. Mit den Aufgaben wird es weiter wachsen. Allein im Perspektivplanraum soll sich die Zahl seiner Mitarbeiter verdoppeln.

Das sind die Pläne von morgen.

DDR Ulrich UHLMANN
Gebiet Pawlodar

Unsere Korrespondenten melden aus:

Kustanai

Gebaut von „Meshkolchosstroj“

Anfang dieses Jahres wurde im Gebiet Kustanai eine Interkolchosbauorganisation gegründet. Heute kann man schon in vielen Dörfern ihre sichere Handschrift merken. Hier und da entstehen neue Wohnhäuser, Kulturstätten und Produktionsräume. Der Tschapajew-Kolchos bekam ein neues materiel-technisches Lager, das Artel „Wostok“ — zwei schöne Häuser, die Kleinen aus dem Kolchos „Pud k kommunismu“ erhielten einen Kindergarten, die Schüler aus dem Engels-Kolchos — ein neues Schulgebäude usw. Insgesamt wollen die Bauleute aus dem „Meshkolchosstroj“ in diesem Jahr 610 000 Rubel investieren verwenden. Die Baukapazitäten der Organisation vergrößern sich. Im kommenden Jahr hat „Meshkolchosstroj“ vor Investitionen schon von einer Million 10 000 Rubel zu meistern. In nächster Zukunft wird er die Baubedürfnisse aller Kolchos des Gebiets zu befriedigen.

Exposition für Landmuseum

Das Heimatkunde-Museum im Gebietzentrum erweist den ländlichen Museen höchstmögliche Hilfe. Zur Zeit wird fleißig und bedachtend an einer neuen Ausstellung gearbeitet, die im Museum des Rayons Amangeldy bis zum Neujahr ausgestellt werden soll. Die neue Exposition verfügt über zusätzliche Dokumente, die vom revolutionären Kämpferweg des Helmen der Revolution und des Bürgerkrieges in Kasachstan berichten. „Es macht mir viel Freude und Vergnügen“, sagte Hermann Nickel, ein langjähriger Mitarbeiter des Museums und schwärmerischer Liebhaber aller Künste, „mein ganzes Können in diese Amangeldy-Exposition zu legen.“

Aktivisten der Volksbildung

Im Rayon Ordshonikide wurde einer neuen Gruppe von Lehrern der Titel „Aktivist der Volksbildung“ verliehen. Unter den Ausgezeichneten sind: Desnyschew, Lehrer in der Mittelschule im Dorf Ordshonikide Elisabeth Helwig und die Lehrerin in derselben Schule Maria Sudento, der Direktor der Anfangsschule in Archanajskoje Iwan Schwydkin und andere. Nun gibt es im Rayon Ordshonikide 33 Schullehrer, die den Ehrenfunkt „Aktivist der Volksbildung“ tragen.

Erzberge von Rudny

Überplanmäßiges Erz für mehr als 4 Millionen Rubel lieferten seit Jahresbeginn die Erzgrube des Erzbergbaukombinats von Sokolowska-Sarabai. Die Hüttenwerke des Urals bekamen in dieser Zeit zusätzliche 110 000 Tonnen Rohstoff für ihre Hochöfen, darunter viele hochwertige Pellets.

Die Näher sind der Zeit voraus

Die städtische Konfektionsfabrik „Bolschewitschny“ hatte schon zum 25. Oktober ihren Zehnjahrestag erfüllt und lieferte Herren- und Knabenkleider für 30 000 Rubel über das Soll hinaus. Der Reingewinn davon beträgt mehr als 14 000 Rubel. In dieser führenden Fabrik gibt es 870 Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit. 126 Näherinnen arbeiten bereits für die Jahre 1970—1971, darunter Jekaterina Tschernojarowa, Jelissaweta Leontenko, Irma Becker, Ludmilla Kudrijawewa u. a. Der Fabrik wurde also nicht von irgendeiner der hohen Titel „Beträufte der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Arbeitskalender der Schrittmacher

Viele Kollektive der Betriebe und Organisationen der Stadt, die es das würdige Gedenken des Lenin-Jubiläums wettmachen, erzielen immer neue Arbeitserfolge in der vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans. So z. B. steht auf dem Arbeitskalender der Zimmermannbrigade von Wladimir Klawow der Bauverwaltung „Odelistrai“ schon der November 1971. Ihre Kollegen aus der Brigade von Gusman Challow arbeiten für 1971. Tomabende sind im sozialistischen Wettbewerb auch Anatoli Prigrin, Aschaf Gilmow, Alexander Subow aus derselben Bauverwaltung.

Konstantin SIMONOW

„Erinnerst du Dich an Hoffmann...“

(Fragment aus dem Roman „Man wird nicht als Soldat geboren“)

Konstantin Simonow, weltbekannter Prosaiker, Lyriker, Dramatiker und Publizist, schildert in seinem vielgelesenen Roman „Man wird nicht als Soldat geboren“ die Stalingrader Schlacht und die mit ihr verbundenen Ereignisse der Kriegszeit.

In diesem Roman gibt es eine Episode, die mit einem Kundschafter Hoffmann zusammenhängt und die später in dem nach diesem Roman gedrehten Spielfilm „Die Vergeltung“ ihre Widerspiegelung fand. Nachstehend bringen wir dieses Romanfragment.

Das Kriegstammmitglied Sacharow erhielt einen Anruf von Bereshnoi, dem Politstellvertreter der 111. Division, der ihn erregt bat, ihn sofort aufsuchen zu dürfen.

„Komme, wenn es so spät noch sein muß“, sagte Sacharow. „Obigen liegt eine Beschwerde über dich vor. Wir werden die Sache gemeinsam ins reine bringen.“

„Was für eine Beschwerde?“ fragte Bereshnoi.

„Wenn du hier bist, wirst du es erfahren.“ Sacharow legte den Hörer auf und blickte flüchtig auf den vor ihm sitzenden stellvertretenden Leiter der Politabteilung der Armee, Regimentskommissar Bastrjukow, der sich vor einer halben Stunde nicht mit einer Beschwerde eingefunden hatte, wie Sacharow sich ausdrückte, sondern um an den Mängeln in der Arbeit der Politabteilung der 111. Division Kritik zu üben.

„Ja“, sagte Sacharow, „da Bereshnoi sich selber eingeladen hat, sind wir vorläufig frei. Sobald er hier ist, werde ich Sie zur Konfrontierung kommen lassen.“ Dabei blickte er in Bastrjukows unzufriedenes Gesicht und grinste. „Geh, Genosse Bastrjukow.“

Sacharow wollte allein bleiben, um vor Bereshnois Anknüpfung ungenötigt zu überlegen, wie er sich bei dieser zur Unzeit aufgebauchten Geschichte verhalten sollte.

Bastrjukow hat formell recht: Er hat diese Sache aufgegriffen und so zugespitzt, daß du ihm jetzt nicht mehr ausweichen kannst. Unbegreiflich ist nur, warum zum Teufel er jetzt, da die letzten Anstrengungen gemacht werden, plötzlich eine Geschichte aufgreift, die in ein paar Tagen angesichts des Sieges von selber in Vergessenheit gerät und von niemand wieder aufgewirmt wird...“

Es ging um folgendes: Zu all seinen sonstigen Klagen über die Politabteilung der Division hatte Bastrjukow herausgefunden, daß es bei der 111. in einer Aufklärungskompanie einen Soldaten namens Hoffmann gab. Dieser war kein Jude, wie man gewöhnlich annahm, wenn einem der Name Hoffmann begegnete, sondern ein Deutscher aus dem Wolgagebiet. Das sei in der Division, meinte Bastrjukow, bekannt gewesen und versucht worden, obwohl ein strenger Befehl existierte, Wolgadeutsche unter keinen Umständen in der Hauptkompanie zu belassen. Dieser Deutsche nun war in der Division...

vision, und zwar nicht irgendwo, sondern in der Aufklärungskompanie. Ausgerechnet ihm war es gelungen, einen vor der Offensive dringend benötigten Geländekarte einzubringen, und er hatte dafür die Tapferkeitsmedaille erhalten.

„Alles wäre hingegen, wenn Genosse Bastrjukow, dem die Arbeit ungenötigt unterstand, sich nicht die unverfälschten Meldungen zur Durchsicht hätte bringen lassen. Er war überhaupt sehr dienstfertig und halsste nicht viel auf, damit ihm nur eine Zeit mehr zu dem wichtigsten Stellen zu führen. Unter dem unverfälschten Material hatte er eine bereits gesetzte Meldung über die Heldentat dieses Hoffmann gefunden. Der Redakteur hatte sich wahrscheinlich an dem Familiennamen gestoßen und die Meldung nicht durchgelassen, um jedes Ärgernis zu vermeiden. Aber Bastrjukow hatte sie ausgegraben und wühlte weiter. Er ließ den Korrespondenten kommen, der sie geschrieben hatte, kurzum, er ging der Sache auf den Grund. Einen einzigen Deutschen hatte er in der Armee gefunden — und gleich machte er aus einer Mücke einen Elefanten. Nun versuch mal, ihm jetzt den Mund zu stopfen!“

Wieder griff er zum Hörer, um Bastrjukow anzurufen.

„Kommen Sie! Jetzt werden wir die von Ihnen aufgedeckten Missetaten untersuchen.“ Er wandte sich Bereshnoi zu.

„Was für Missetände, Genosse Kriegsratsmitglied?“

„Das wird dir der stellvertretende Leiter der Politabteilung der Armee sagen. Ich möchte ihn nicht um dieses Vergnügen bringen.“ Sacharow schaute Bereshnoi in die Augen. Dieser Bereshnoi, den er eben ausgescholten hatte, war in seinen Augen ein tüchtiger, wertvoller Mensch, und sicherlich würde er sich auch in der Angelegenheit, über die jetzt gesprochen werden mußte, als ein wertvoller Mensch benehmen. Bastrjukow dagegen, der gleich kommen würde, war seiner Meinung nach ein schlechter und wertloser Mensch, und die Geschichte, die er eingearbeitet hatte, war ebenfalls schlecht. Trotzdem hatte sich alles so entwickelt, daß dieser wertlose Bastrjukow in seiner Gegenwart den wertvollen Bereshnoi abkanzeln würde und er, Sacharow, das nicht verhindern konnte. Bastrjukow hatte sich befehligsgemäß in Bereitschaft...

„Das ist alles“, schloß Bastrjukow. „Äußere dich, Regimentskommissar“, sagte Sacharow zu Bereshnoi. „Wenn er klug war, mußte er antworten. Wir werden die Sache untersuchen und dann Meldung machen.“ In der Zwischenzeit konnte dieser Deutsche aus der Division abgeschoben werden; mit dem „Untersuchen“ und „Melden“ brauchte man sich nicht zu beeilen, solange der Kampf in Stalingrad nicht beendet war, und dann konnte man einen Zeitpunkt wählen, wo sich kein Mensch mehr für diese Sache interessieren und melden, daß Ganze sei erledigt und für die Zukunft werde man Lehren daraus ziehen!“

Doch Bereshnoi verstand es nicht, in solchen Fällen klug vorzugehen. Langsam hob er den Kopf, der sich knallrot gefärbt hatte, und sagte: „Wo hat Genosse Bastrjukow bloß so detaillierte Informationen über unsere Division her? Er ist so lange...

nicht bei uns gewesen, daß ich ganz vergessen hatte, wie er aussieht!“

„Weiche nicht aus“, sagte Sacharow, „sprich zur Sache.“

„Zur Sache. Bei uns wird, wie der Genosse Regimentskommissar beauftragt, weniger Papierkrieg geführt als bei den anderen Divisionen. Wir hatten uns bisher eingebildet, die Politabteilung der Armee würde uns dafür loben, daß wir ihr weniger Papierkrieg schicken als die anderen. Aber wenn wir deshalb getadelt werden, läßt sich das abstellen; wir werden künftig unsere Norm prozentuell erfüllen, zu der Behauptung, in der Politabteilung unserer Division herrsche ein Geist der Freundschaft, es würden keine strengen Anforderungen gestellt und die Wachsamkeit sei verlorengegangen, folgende zu sagen. Das mit dem Geist der Freundschaft stimmt. Die Politstellvertreter der Regimenter sind mir liebe Freunde, ich habe sie im Kriege schätzen und achten gelernt und denke nicht daran, mich mit ihnen zu verfeinden. Was mich beschuldigen anlangt, ich stelle keine strengen Anforderungen, so mag der Genosse Regimentskommissar Bastrjukow zu einem unserer Regimenter kommen und einmal vierstündig Stunden lang als Politstellvertreter all das ausführen, was ich im Kampf von meinen Politstellvertretern fordere, und dann mag er ihnen berichten, ob ich hohe Anforderungen stelle oder nicht. Was die mangelnde Wachsamkeit anlangt, so muß ich tatsächlich gestehen: mir ist völlig entgangen, daß es in der Division einen Schreiberling gibt, der zu mir kein Wort spricht, aber dem Genossen Bastrjukow ellenlange Meldungen schreibt. Das werde ich berücksichtigen und abstellen. Und wie Genosse Bastrjukow als Hauptfunktion über Hoffmann berichtet hat, ist alles richtig.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Sacharow.

„Richtig haben wir gehandelt, Genosse Kriegsratsmitglied. Das ist meine Meinung.“

„Wieso richtig?“

„Nun ja, dieser Soldat war auf Spähtrupp gegangen und hatte eine ‚Zunge‘ eingebracht. Zunächst versprachen wir ihm dafür den Roten Stern, aber wir befürchteten, der Armeestab würde unseren Vorschlag unter den Tisch fallen lassen, und so gaben wir ihm, was in unserer Macht stand — die Tapferkeitsmedaille. Der Rote Stern wäre natürlich besser gewesen, doch die Tapferkeitsmedaille ist auch nicht schlecht. Wie gesagt, ich denke, wir haben richtig gehandelt.“

„Wieder weichst du aus“, unterbrach ihn Sacharow. „Wir wirst nicht nach den Auszeichnungen gefragt, sondern nach anderem.“

„Ich finde, beides hängt eng zusammen“, erwiderte Bereshnoi. „Für die erste Tapferkeitsmedaille, für die Novemberkämpfe die zweite und jetzt die dritte. Sieben ‚Zungen‘ kommen auf sein Konto. Und jetzt nach der dritten Medaille soll er eins auf den Deckel kriegen und aus der Division verschwinden!“

„Gestatten Sie, Genosse Kriegsratsmitglied, an den Regimentskommissar eine Frage zu stellen?“ sagte Bastrjukow.

„Bitte.“

„Sind Sie von dem entsprechenden Befehl in Kenntnis gesetzt worden?“

„Ja.“

„Wenn ich Ihnen bekannt geworden, daß dieser Soldat seiner Nationalität nach Deutscher ist?“

„Das ist mir schon so lange bekannt“, erwiderte Bereshnoi, „daß ich nicht mehr daran gedacht habe. Ich war der Ansicht, für ihn galte dieser Befehl nicht mehr. Wo er doch drei Tapferkeitsmedaillen erhalten hat, noch ehe dieser Befehl herauskam!“

„Zur Genauigkeit: nicht drei, sondern zwei.“

„Na schon, zwei Versuchen Sie erst mal, diese beiden Medaillen zu erhalten. Ich persönlich nehme es mir nicht vor. Aber vielleicht bringen Sie den Mut dazu auf.“

„He, Kumpel, halt deine Zunge im Zaum!“ schauzte Sacharow Bereshnoi an.

„Das rührt mich wenig, Genosse Kriegsratsmitglied“, sagte Bastrjukow ruhig. „Mir geht es darum, die Sache klarzustellen. Und das Wesentliche ist meiner Meinung nach klar. Der Befehl ist böswillig verleitet worden. Mit Wissen des Politstellvertreter der Division.“

„Nicht mit Wissen“, platzte Bereshnoi los, „sondern auf meinen Rat und auf mein Drängen hin, ich frage die volle Verantwortung. Schieben Sie es keinem anderen in die Schuhe!“

„Kumpel!“ schrie Sacharow abermals. „Entschuldigen Sie, Genosse Kriegsratsmitglied.“

„Ich habe Ihnen alles vorgelesen, was mir bekannt ist, Genosse Kriegsratsmitglied“, sagte Bastrjukow und klapperte seine Mappe zu. „Entschuldigen Sie, aber ich habe nicht erwartet, daß der Politstellvertreter eines Divisionskommandeurs sich in ihrer Gegenwart mir gegenüber eine derartige Überzogenheit erlauben würde. Ich hatte zumindest angenommen, daß Sie das unterbinden würden. Gestatten Sie, daß ich gehe!“ Er erhob sich demonstrativ, um nachdrücklich zu zeigen, daß er ein Mensch, der seine Pflicht erfüllt habe, jetzt gehe, um ihn mit Bereshnoi allein zu lassen, der es im Gegensatz zu Bastrjukow sicherlich verstehen werde, mit dem Kriegsratsmitglied eine gemeinsame Sprache zu finden. Doch Sacharow nahm ihm diese Möglichkeit.

„Bleiben Sie hier. Ich bin mit Ihnen noch nicht fertig.“

Er wandte sich Bereshnoi zu, und ehe er ihm sagte, was er beabsichtigte, stand er auf. Bereshnoi stand ebenfalls auf.

„Daß mir morgen dieser Deutsche aus der Division verschwinden ist“, sagte Sacharow und blickte Bereshnoi in die Augen. „Über die Durchführung erstatten Sie Meldung.“

„Ist klar.“

„Sollte es zu weiteren darartigen Verstößen kommen, so haben Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Legen Sie im Zusammenhang mit der Meldung des Genossen Bastrjukow in einem Rapport an mich dar, wie Sie dazu gekommen sind, gegen die Befehle zu verstoßen. Wir werden Ihren Rapport im Kriegsrat prüfen. Nach Beendigung der Kämpfe. Jetzt ist keine Zeit, sich mit Ihren Streichen zu befassen. Das hat uns gerade noch gefehlt. Mehr habe ich Ihnen nicht zu sagen. Sie können gehen“, schloß er schroff und sah Bastrjukow von der Seite an.

Der stand wortlos, mit versteinertem Gesicht da. Er begriff natürlich, daß Sacharow den Schlag gegen Bereshnoi schon zur Hälfte abgewehrt hatte, und zwar so geschickt, daß ihm nicht bezukommen war. Er schwieg, ohne mit der Wimper zu zucken, bis Bereshnoi die Tür hinter sich geschlossen hatte...“

Als Serpilin mit Sacharow den Oberbelshibaber verlassen hatte, streckte er bereits die Hand aus, um sich zu verabschieden, doch Sacharow hielt ihn zurück.

„Begleite mich zu meiner Wohnung. Erinnerst du dich an Hoffmann von der Aufklärungskompanie bei der Hundertkämpfe?“

„Natürlich. Ich habe ihm persönlich zwei Tapferkeitsmedaillen ausgehändigt. Warum hat man erfahren, daß er ein Deutscher ist?“

„Ja“, sagte Sacharow. „Bei mir hat sich ein überlegiger Gernegroß wichtig machen wollen: Verstoß gegen einen Befehl und so. Ich mußte Bereshnoi einen Nasenstüber geben.“

„Dann muß ich auch einen bekommen“, sagte Serpilin.

„Ach, was, Bereshnoi wird es überleben und vergessen“, erwiderte Sacharow. „Um ihn mache ich mir keine Sorgen.“ Was ist dieser Hoffmann für ein Mensch?“

„Geben Sie mir siebentausend solcher Deutschen, wie er einer ist, dann formiere ich aus ihnen eine Division und ziehe an ihrer Spitze zum Kampf gegen die Faschisten. Und ich glaube, daß ich es nicht zu bereuen hätte.“

„Verstehe. Ich habe befohlen, daß er morgen aus der Division verschwinden soll“, sagte Sacharow. Er hielt es für unnötig, Serpilin zu erklären, daß er das nur gezwungenmaßen getan hatte; der würde das von selber verstehen.

„Und wohin jetzt mit ihm?“ fragte Serpilin.

„Darüber denke du nach, wenn er so ein tüchtiger Kerl ist, wie du sagst“, antwortete Sacharow. „Ich habe meine Pflicht getan.“ Er schmunzelte. „Tu du jetzt die deine.“

„Ich kann ihn bei mir in der Aufklärungsabteilung als außerplanmäßigen Dolmetscher behalten, die werden in nächster Zeit dringend gebraucht.“

„Da wäre es zu nahe“, wandte Sacharow ein. „Es würde wieder gewählt und gewählt und unnötiger Lärm geschlagen.“

„Dann schicken wir ihm als Dolmetscher zur Aufklärungsabteilung der Front. Dort werden sie ihn aus den Händen reißen.“

Verfolgen Sie unsere Publikationen zu diesem Romanfragment

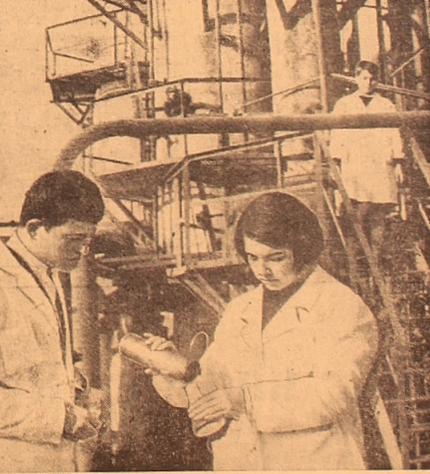
Landwirtschaftliche Kooperative erstarkt

ULAN-BATOR. (TASS). In den 10 Jahren, die nach dem vollen Sieg der Genossenschaftsordnung in der Mongolei verstrichen sind, sind die landwirtschaftlichen Kooperative der MVR an ökonomischer und organisatorisch-wirtschaftlicher Beziehung bedeutend erstarkt und zu großen sozialistischen Wirtschaften geworden.

In den verflochtenen Jahren wurden die landwirtschaftlichen Kooperative der Mongolei zur führenden Kraft in der Landwirtschaft des Landes, zu Hauptlieferanten von Erzeugnissen für den Staat. Heute kommen auf ihren Anteil 93,4 Prozent des gesamten Viehbestands der Republik. Sie liefern dem Staat 83,4 Prozent der Fleischbeschaffung, 74,2 Prozent der Wolle, 47,4 Prozent der Milch und 18,6 Prozent des Korns.

Im Vergleich zu 1959 hat sich die Saatfläche der landwirtschaftlichen Kooperative um 3,7fache erweitert und macht nun ein Drittel der gesamten Saatfläche der Republik aus.

Mit der Entwicklung der Produktion wächst auch unablässig das Einkommen der landwirtschaftlichen Kooperative.



Vor 20 Jahren gab es in Bulgarien kein einziges Chemiewerk. Jetzt werden in der Republik über 1500 verschiedene Chemietechnische produziert. Fast alle bulgarischen Chemiebetriebe sind mit sowjetischen Maschinen ausgerüstet.

UNSER BILD: Mitarbeiter des Forschungslaboratoriums des Dimitroffgrader Chemiewerks

Foto: TASS

Am Vorabend des Jubiläums

WARSAU. (TASS). Das Zeichen des Lenin-Jahres ist in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüllt. An der Vorbereitung nehmen das Zentralkomitee der PVP, geordnete Lenin-Jahre in Volkspolen auf jedem Schritt zu empfinden. Der Name W. I. Lenins ist den polnischen Werktätigen besonders teuer. Krakow, Nowy Targ, Bialy Dunajec, Poronino — diese Orte sind untrennbar mit der Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden. Heuer gibt es, praktisch genommen, keinen Lebensbereich, wo keine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags des Führers des Weltproletariats im Gange wäre. Die Pressepalten, die Radio- und Fernsehsendungen sind mit Materialien über Wladimir Iljitsch angefüll